

Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nichtpolitischen Theil:
Max Feige in Stolp.

25 Jahrgang.
Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp.
Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., mit Postlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Allgemeinem Unterhaltungsblatt“ 60 Pfg. mit Postlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Ankündigung für die gespaltene Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

Eine wichtige Sitzung.

Die Sitzung des Abgeordnetenhauses gestaltete sich am Mittwoch, nachdem sich das Haus unter Wiederwahl seines bisherigen Präsidiums konstituiert hatte, zu einem parlamentarischen Ereignis von großer Bedeutung durch die Rede, mit welcher der Herr Reichskanzler und Ministerpräsident sich einführte. Er erklärte, kein Programm entwickeln zu wollen, gab zugleich aber den leitenden Grundgedanken an, auf dem die innere Politik unter seiner verantwortlichen Leitung beruht. Danach ist es die Aufgabe der Staatsregierung in unserer Zeit schwerer wirtschaftlicher Kämpfe, den Ausgleich zwischen den widerstreitenden Interessen in den verschiedenen Kreisen des Erwerbslebens herbeizuführen, und zwar einen gerechten Ausgleich, bei dem die berechtigten Lebensinteressen jedes Theiles zu ihrem Rechte kommen. Eine solche vermittelnde Politik kann naturgemäß nicht auf Augenblickserfolge rechnen. Ihr Ziel ist, dauernd befriedigende Zustände zu schaffen. Wenn so die Politik der Staatsregierung darauf abzielen muß, den Gedanken der Zusammengehörigkeit aller Zweige des produktiven Erwerbslebens praktisch zu verwirklichen und den Lebensinteressen von Landwirtschaft, Handel und Industrie gleichmäßigen Schutz angedeihen zu lassen, so liegt ihr zugleich auch die besondere Fürsorge für die schwächeren hilfsbedürftigeren Kreise der Bevölkerung ob. Nur wenn alle Theile eines sozialen Körpers gleich gesund sind, kann das Ganze gedeihen. Wenn ein wichtiges Glied desselben krank, müssen auch die anderen in Mitleidenschaft gezogen werden. Ungezweifelt befindet sich z. B. in Deutschland ein so wichtiger Zweig wie die Landwirtschaft in sehr schwieriger Lage, und es liegt daher im Interesse der Gesamtheit, wenn ihm besondere Fürsorge und sorgfamer Schutz zu Theil werden. Von diesem Gedanken des Ausgleichs und der ausgleichenden Gerechtigkeit ist auch die große verkehrspolitische wasserwirtschaftliche Vorlage, welche neben dem Etat das Hauptstück der Beratungen des Landtages bildet, getragen. Sie berücksichtigt gleichmäßig die Interessen des Westens wie die wasserwirtschaftlichen Bedürfnisse des Ostens und beruht auf der Auffassung, daß kein Gegenlag, ja nicht einmal eine Entfremdung, zwischen den beiden Hälften des Staates und seiner Bevölkerung zugelassen werden darf. Auf der einen Seite der Osten mit seinen wichtigen landwirtschaftlichen Beziehungen, auf der anderen Seite der Westen mit seiner gewaltig aufstrebenden und blühenden Industrie, auf der einen Seite die ländliche und reichere Kultur, auf der anderen Seite die kräftige Bevölkerung, welche dem Staate Offiziere, Beamten, Soldaten liefert und bereits einmal in erster Linie den Staat vor Fremdherrschaft gerettet hat. Der Herr Reichskanzler betont, daß er niemals einer Vorlage seine Zustimmung gewähren würde, welche dem Westen zum Nachtheile des Ostens bevorzuge, und im Namen finde sich unter der demnach einzubringenden Vorlage in der vollen Ueberzeugung, daß die Interessen des Ostens in dem Maße berücksichtigt seien wie die des Westens. Insbesondere werde die Wasserverbinding zwischen den östlichen und den westlichen Wasserstraßen Preußens unter der Voraussetzung des wirksamen Schutzes, dessen die heimische Landwirtschaft bedarf und der ihr zu Theil werden wird, der Landwirtschaft des Ostens es ermöglichen, ihren Ueberschuß an landwirtschaftlichen Produkten mittels billiger Frachten in den industriellen Westen abzuführen und umkehrt die industriellen Erzeug-

nisse des Westens preiswürdig zu beziehen. Unter diesen Umständen erhoffe und erwarte er bestimmt die Zustimmung zu der Vorlage, und zwar um so mehr, als die Ausführung derselben allmählich unter voller Schonung der Steuerkraft und der Finanzen des Landes erfolgen soll. Die Staatsregierung sieht in der wasserwirtschaftlichen Vorlage einen Plan von großer Bedeutung, aber von rein wirtschaftlicher Natur und ist überzeugt, daß wenn die Landesvertretung unter demselben Gesichtspunkte sachlich in die Prüfung eintritt, eine Verständigung leicht zu erzielen sein wird. Die Staatsregierung und er insbesondere als der leitende Minister vertrauen, daß der Landtag in patriotischem Sinne mit ihnen zum Wohle des Vaterlandes zusammenwirken wird.

Diese mit lebhaftem Beifall aufgenommene Kundgebung war ohne Zweifel dem Abgeordnetenhause unerwartet gekommen; denn sie gab alsbald zu lebhaften Erörterungen unter den Abgeordneten Anlaß, unter denen der erste Theil der nachfolgenden Etatsrede des Herrn Finanzministers nur schwer durchzubringen vermochte. Zu dieser Etatsrede entrollte der Herr Finanzminister ein Bild von der wahrhaft glänzenden Finanzlage des preussischen Staates. Die Einnahme habe für 1901 auf 2 Milliarden 649 Millionen Mark veranschlagt werden können. Das reiche aus, und neben einem reich dotirten Ordinarium einen Betrag für einmalige und außerordentliche Ausgaben in der ganz ungewöhnlichen Höhe von 217 Mill. Mark in den Etat einstellen zu können. Die Einnahme konnte um nicht weniger als 176 Mill. Mark höher als im laufenden Jahre veranschlagt werden. Von dieser Mehreinnahme finden 125 Millionen Mark zur Vermehrung der dauernden Ausgaben, 51 Millionen Mark aber zur Verstärkung des Extraordinariums Verwendung. An dieser Vermehrung sind insbesondere auch die sogenannten Staatsverwaltungsausgaben in welchen die Aufwendungen des Staates für Kulturaufgaben enthalten sind, besonders reichlich beteiligt. So sind für das Justizministerium 7 300 000 M. mehr als im Vorjahre, für das Ministerium des Innern 2 Millionen M. mehr, für das Ministerium für Landwirtschaft 12 1/2 Millionen M. mehr und für das Kultusministerium gar 17 Millionen M. mehr an einmaligen Ausgaben vorgesehen als im Vorjahre. Dabei sind auch die Betriebsverwaltungen nicht zu kurz gekommen. Insbesondere ist das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung um 14 Millionen M. höher dotirt und erreicht damit die stattliche Höhe von 101 Millionen M., während zugleich für die einmaligen Ausgaben der Bauverwaltung 5 500 000 M. mehr als im Vorjahre ausgebracht sind. Bei der reichlichen Bemessung des Extraordinariums ist davon ausgegangen, daß man sich in guten Jahren eine Reserve für schlechtere Jahre schaffen muß und daß demzufolge in solchen Jahren auch solche Baubedürfnisse zu befriedigen sind, welche nicht unmittelbar dringlich sind, aber in absehbarer Zeit sicher hervortreten werden. Besonders hervorzuheben sind aus dem Extraordinarium, daß sowohl in dem Etat der Bauverwaltung als auch der landwirtschaftlichen Verwaltung erste Notizen für solche wasserwirtschaftliche Unternehmungen ausgebracht sind, welche Gegenstand der wasserwirtschaftlichen Vorlage bilden. Man darf eben hoffen, einen Theil der Aufwendungen für diese Vorlage aus laufenden Mitteln bestreiten zu können. Ebenso ist hervorzuheben die Bereitstellung von nicht weniger als 13 Millionen Mark als Beihilfe für Schulbaulasten. Das Bild der guten Finanzlage Preußens, von der auch die Ordinarien aller Ressorts profitirt haben, wird vervollständigt durch die That-

sache, daß das Jahr 1899 einen Ueberschuß von 27 Millionen Mark gebracht hat und das Jahr 1900 einen Ueberschuß in etwa gleicher Höhe erwarten läßt. So ist es möglich geworden, neben der gleichmäßigen Schuldentilgung im Jahre 1899 57 Millionen Mark zur außerordentlichen Schuldentilgung zu verwenden und dasselbe steht für das laufende Jahr in Aussicht. Die so verfügbaren Summen sind vorsichtshalber auf die bewilligten Anleihekredite verrechnet worden, so daß bisher die Flüssigmachung von Staatsanleihen nicht nur entbehrlich war, und auch jetzt das Bedürfnis hierzu nicht vorhanden ist und hoffentlich noch längere Zeit nicht vorhanden sein wird.

An dem günstigen Ergebnisse der Jahre 1899 und 1900 sind sowohl die Einnahmen steuerlicher Natur, namentlich die Einkommensteuer, beteiligt als die Betriebsverwaltungen, von denen die Eisenbahnverwaltung im Jahre 1899 allein einen Mehreberschuß von 21 Millionen Mark geliefert hat. Nachdem sodann der Herr Finanzminister die Positionen des Etatsentwurfs gegen den Staatshaushaltsplan des laufenden Jahres im Einzelnen näher erläutert und überall dargelegt hatte, in welcher hohen Maße für die Bedürfnisse des Landes gesorgt werden kann, knüpfte er an die Thatsache, daß in dem Reichshaushaltsetat für 1901 Matrikularumlagen und Ueberschüssen sich ungefähr ausgleichen, einen Ausblick auf das finanzielle Verhältnis zum Reiche. Er erklärte, daß Preußens Finanzlage wohl gestalte, auf Ueberschüssen vom Reiche zu verzichten und daß es allenfalls auch in der Lage sei, einen Beitrag zu den Kosten desselben zu liefern. Nicht aber seien andere Bundesstaaten in der gleich glücklichen Lage und es würde daher der Versuch, den Ausgabebedarf des Reiches auf die Finanzen der Bundesstaaten theilweise abzuwälzen, dem einmüthigen Widerstand der Bundesregierungen begegnen. Wenn daher, was hoffentlich noch vermieden werden kann, das Reich zur Bestreitung seines Aufwandes höherer Mittel bedarf, so werde es selbst dafür sorgen müssen. Ebenso benutzte er die in verschiedenen Etats ausgebrachten Summen für Beamtenwohnungen zu einer allgemeinen Betrachtung über die Wohnungsfrage, wobei er zunächst darauf hinwies, daß der Staat, welcher früher Dienstwohnungen hauptsächlich für höhere Beamte geschaffen habe, jetzt planmäßig dazu übergehe, theils direkt, theils durch Unterstützung von Baugenossenschaften, Wohnungen für untere Beamte und ältere Arbeiter in Staatsbetrieben herzustellen und so seinerseits einen Beitrag zur Lösung der Wohnungsfrage zu leisten. Die Lösung dieser Frage selbst sei aber eine überaus komplizierte, zu der es des Zueinandernehmens einer ganzen Reihe gesetzgeberischer und administrativer Maßnahmen bedarf. Soviel könne er aber schon jetzt erklären, daß es weder die Aufgabe des Staates noch der Gemeinden sein könne, zu jeder Zeit für einen ausreichenden Bestand an billigen und guten Wohnungen für die minder wohlhabende Bevölkerung zu sorgen. Wenn wie in früheren Jahren schließlich voraussichtlich auf die guten minder gute Jahre folgen werden, so sei doch nicht der geringste Anlaß, an der Erhaltung des dauernden Gleichgewichts zwischen Einnahmen und Ausgaben zu zweifeln. Auch in den schlechtesten Jahren sei ein absoluter Rückgang der Eisenbahneinnahmen nicht zu verzeichnen gewesen. Um so weniger sei ein solcher zu befürchten bei den starken Fortschritten der Industrie und der Erwerbsthätigkeit auf allen Gebieten und dem gestiegenen Wohlstande eines Theiles unserer Bevölkerung. Ebenso lasse die gesteigerte Produktion einen Rück-

Moralische Verbrechen.

Roman von Nina Reyle.

84 Fortsetzung.

„Sind Sie noch nicht überzeugt?“ fragte sie wieder, vor sich hin bleibend, und wunderlich suchte es in ihrem blaffen Gesicht, um ihren schmerzlich verzogenen Mund. „Glauben Sie mir, daß mir der Gang hierher das mir das Ausprechen der Bitte leicht fiel? Es ist eine demüthigende Rolle, wenn man das bitten muß, was der andere nur ungern, oder vielleicht nicht zugestehen will, was er nicht freiwillig thun will, nicht aus dem vollen Herzen, sondern höchstens in einer Aufwallung der Mittel, aber ich habe dieselbe um des Dankes willen aufgenommen, den ich nicht leiden sehen kann, für mich, und ich baran, thäte ich so etwas nie!“

In ihren Augen bligte ein stolzer Trotz auf, und ihr Kopf hob sich höher — oh — er wußte das, auch ohne sie es ihm versichert, er wußte, daß, wenn er ihr die Bitte, der sich ihre stolzen Lippen nur schwer entschlossen hatten, abzugeben, er sie tödlich verletzte, und doch sah er keine Möglichkeit, diese zu erfüllen. Nein, keine! Und stände er auf diesem and und Boden auch seinem Vater nicht im Wege, hätte er in diesem nicht bereits sein Wort gegeben, das Feld zu räumen, es gab noch eine andere Gefahr für ihn: das blinde Mädchen, dessen dunkle Augen mit dem Ausdruck stummer Bitte ruhten. — Was wußte sie, die stolze, Kühlbedenkende, daß es Trümmern, daß es auch Thoren gab, deren Sehnsucht mit weit ausgebreiteten Schwingen sich über jeden Abgrund weghefte? Sie, auf ihrer unerreichbaren Höhe, ahnte ja nicht mal, welche wahnwitzigen Verlangen sich zuweilen in seiner Brust regte und daß weder ihr Stand, noch ihr Name, noch ihre Macht sie feite wider die Verfolgung seiner Gedanken, die sie schmeicheln, bei Tag und bei Nacht, die sie betasteten und sich an schmeichelten, wie ein körperliches Etwas! —

„Was kann ich thun, Prinzessin?“ fragte er im Tone völliger Ohnmacht.

„Weichen Sie,“ klang es leise zurück, „ich — ich bitte Sie, nicht Magimowitsch.“

Er fuhr zurück und streckte wie zur Abwehr beide Hände aus. „Bitte Sie nicht, Prinzessin,“ rief er erregt. „Sie wissen, was Sie thun. Glauben Sie doch nur nicht,“ fuhr er, gewaltig zur Ruhe zwingend, nach einigen Augenblicken

fort, „glauben Sie doch nicht, daß mir das Scheiden, das Losreißen von diesem Hause, von diesem Grund und Boden, in dem meine Seele nur zu gerne Wurzel geschlagen hätte, leicht fällt. Mich zwingt eiserne, unerbittliche Nothwendigkeit zu diesem Schritt, und — mich treibt der in jedem Menschen lebende Selbsthaltungstrieb hinaus in die Welt, in der ich keine Stätte habe, an der ich mein Haupt niederlegen könnte, — aber leicht, das glauben Sie mir, leicht fällt es mir bei Gott nicht.“

Er schwieg erschöpft und wuschte sich mit dem Taschentuche den Schweiß von der Stirn, das Sprechen hatte ihn Anstrengung gekostet und die Erregung sein Blut in Wallung gebracht.

Mit großen, weit geöffneten Augen, in denen sich Bestreben malte, hatte sie seine Worte angehört und verfolgte jetzt jede seiner Bewegungen. Sie verstand ihn nicht, oder doch nur das eine, daß sie vergeblich gekommen war, vergeblich gebeten hatte, und darunter litt vor allen Dingen ihr Stolz, der sich zu einem Opfer entschlossen, ohne daß dieses Opfer etwas genützt hätte.

„Ich habe also vergeblich gebeten!“ sagte sie tonlos und trat einen Schritt zurück. „Verzeihen Sie meine Aufdringlichkeit, ich that es für den Dank.“ — Dann verbeugte sie sich mit förmlicher Steifheit, wie vor einem Menschen, den sie zum ersten Mal sah, und dem sie nicht wieder zu begegnen wünschte, und wandte sich langsam dem Ausgange zu.

„Prinzessin!“

Ruhig wandte sie sich um und sah zu ihm hinüber mit jenem kühnen, wandrigen Blick, der zu sagen scheint: Wenn Du noch ein Anliegen hast, so sprich schnell und halte mich nicht lange auf!

„Halten Sie mich nicht für undankbar!“ bat er, sich ihr einen Schritt nähernd.

„Undankbar?“ fragte sie ruhig. „Nein, gewiß nicht, dazu habe ich nicht das geringste Recht, nur für sehr kaltherrig. Doch dafür kann man nicht Sie verantwortlich machen, es ist Ihre Natur, und gegen diese läßt sich nicht anämpfen.“

Das aber war zu viel für seine Selbstbeherrschung! Bis jetzt hatte er sich zur Ruhe gezwungen, nun aber schlugen die Bogen der Erregung haltlos über ihm zusammen und rissen ihn mit sich fort, hinein in den Strudel der Leidenschaft, vor welchem er sich selbst hatte bewahren wollen.

„Kaltherrig?“ rang es sich voll Bitterkeit über seine Lippen, „ich wollte, ich wäre es, mir wäre wohlher dabei! — Aber daß ich es nicht bin, daß ich es verstand, mein heißes Blut im Zaum zu halten, meine Augen, meine Ohren und mein Herz zu ver-

schließen, das ist mein Unglück, und das auch nur treibt mich von dieser Schwelle, denn alles Andere ließe sich überwinden und tragen. Was wissen Sie von dem, wie es in meinem Innern aussieht, welche Kämpfe dasselbe aufwägt, welche Schmerzen dasselbe zerfleischt, und sprechen doch so ruhig das Urtheil der Kaltherrigkeit über mich aus! — Oder glauben Sie, daß es leicht fällt, sich von etwas Heiliggeliebtem loszureißen? Daß es nicht Ueberwindung kostete, die Fata morgana des Glückes in ihrer ganzen berausenden Schönheit vor sich aufzutreten zu sehen und den Blick abzuwenden, ihr den Rücken zu kehren, der Seele zu verwehren, sich an ihrem Anblicke satt zu trinken, die Arme ihr entgegenzubreiten? — Sie haben liebe Töchter begraben, das ist nichts, ist eine Wohlthat im Vergleich zu dem, wenn man etwas Liebes im Herzen begraben muß und nicht einmal den Grabhügel der Erinnerung hat, darunter man seinen Traum von Glück einlagert! — Sehen Sie mich nicht so groß, so zürnend an, Prinzessin, Sie verlangten dieses Bekenntniß! Nicht in frechem Begehren spreche ich es aus, nicht in der Absicht, etwas an mich zu reißen, was für mich ewig unerreichbar ist, wie der Mond, wie die Sterne — wie das Licht der Sonne, nur weil der Augenblick und Ihre Worte mich dazu zwangen! Ich wollte nicht undankbar scheinen, als ich bin, Sie sollen begreifen, daß ich gehen muß, und — deshalb — zürnen Sie mir nicht. Jenes leuchtende Gestirn, welchem wir Leben und Bedeuten verdanken, zürnt ja auch nicht, wenn die Glide der Sterblichen sich ihm zuwenden und irdische Sungen seine Schönheit in Hymnen preisen, — verzeihen auch Sie mir, Prinzessin!“ schloß er mit felsam traurig klingender Stimme, welche bis in die Tiefe ihres Herzens hinabklang und dort ein Echo weckte.

Blau, mit gesenktem Blicke stand sie vor ihm; sie hätte gehen, hätte stehen, hätte sich verbergen mögen in irgend einem stillen Winkel, um sich auszuweichen, ob vor Glück — ob vor Schmerz? Das wußte sie nicht und vermochte sich doch nicht von der Stelle zu regen. In ihrer Seele schlüpfte und juckte es auf, in ihren Ohren klangen seine Worte nach und verwandelten sich zu berausender Sphärenmusik, welche die Seele hinaufzog, emportrieb zu jenen glanzumflossenen Höhen, in denen Lebensschmerz und Leid verstummt und nur der Hyannus unendlicher Seligkeit dahinschwebt. — War das das Glück? — Ja, das war das Glück! — Eine Fata morgana hatte er es genannt — er hatte Recht, Ihnen beiden wenigstens war es eine solche, ihnen beiden leuchtete es auf und — versank — auf immer! Deshalb aber bejahte sie ein Recht, ihm nachzublicken, bis der letzte Schimmer

Lang des Bedarfs an Kohlen nicht befürchten. Bismarck sei nach einer weiteren Steigerung des Bedarfs und daher des Ertrages der Bergwerke zu erwarten. Kurzum, die preussischen Finanzen sind so solide fundamantiert und so in sich gefestigt, daß man bei einer weissen Finanzwirtschaft auch wohl sich auf Unternehmungen einlassen kann, deren finanzieller Erfolg nicht von vornherein völlig gesichert erscheint. Auch diese Ausführungen des Herrn Finanzministers wurden von dem Hause mit lebhaftem Beifall begrüßt.

Politische Uebersicht

Stolz, 15. Januar 1901.

Der Großherzog Wilhelm Ernst von Weimar ist, wie angekündigt, vom Kaiser zum Obersten à la suite des 1. Garderegiments in Potsdam ernannt worden. Er hat also, wie seiner Zeit schon Großherzog Ernst Ludwig von Hessen, die Chargen eines Hauptmannes, Majors und Oberstleutnants übersprungen.

Die Preußenfeier in der deutschen Marine. An Bord der unter Flagge befindlichen Kriegsschiffe ist am 18. Januar Festgottesdienst abzuhalten. Nachher findet in den Marinegarnisonen Parade statt. Alle Schiffe haben über die Toppen zu flagen und die salutfähigen 11 Schuß Salut zu feuern. Sämtliche Reichswerten werden geschlossen. Den Arbeitern entfällt dadurch kein Vohnausfall.

Von den deutschen und ausländischen Höfen erscheinen Vertreter zu der Feier in Berlin. Der Präsident von Nordamerika hat den Volschafter White beauftragt, dem Kaiser die Glückwünsche des Präsidenten und der Regierung der Vereinigten Staaten am 18. Januar darzubringen.

Mittelkanal oder Kartoffelzoll. Ueber dieses Thema verbreitet sich die „Dutsche Tageszeitung“ in einem Artikel, in dem die Behauptung, daß der Canal den östlichen Kartoffelbauern die erwünschte Gelegenheit bieten würde, ihr Product billig nach den westlichen Industriegebieten zu transportieren, entschieden angefochten wird. Es sei zunächst noch keineswegs erwiesen, daß die Beförderung auf einem so langen Binnenwasserwege sich so viel billiger als die auf dem Eisenbahnwege stellen würde, daß die Kartoffelbauer selbst, nicht etwa bloß der vermittelnde Großhändler, einem nennenswerthen Nutzen davon haben würden. Es könne auch Niemand eine Garantie dafür bieten, daß ohne die Einführung eines angemessenen Schutzzoll statt der Kartoffeln aus Westpreußen Posen und Schlesien solche aus russisch-polen, Galizien und Böhmen den Wasserweg benutzen würden, um nach dem rheinisch-westfälischen Absatzgebiet zu gelangen. Da der Kartoffeltransport aus den östlichen Provinzen erst nach vollständiger Beendigung der Ernte, also etwa im November erfolgen kann, so läuft er ernste Gefahr vom Frost überrascht, d. h. verdorben zu werden. Andersseits soll der Canal nicht nur ein Mittelkanal werden, der den Osten mit dem Westen der preussischen Monarchie verbindet, sondern er soll auch dieses Gebiet mit dem Rhein selbst und mit Holland verbinden. Die holländischen Kartoffelbauer würden also auch den Vortheil des billigen Transports haben. Kartoffeln werden nämlich nicht nur über die russisch-österreichische, sondern auch über die holländische Grenze eingeführt, obgleich die deutsche Landwirtschaft den inländischen Bedarf jederzeit überreichlich decken kann. Nicht der Canal, sondern nur ein Kartoffelzoll könne daher den heimischen Kartoffelbauern helfen.

Preussisches Abgeordnetenhause. Der Nachtrag zu dem Handbuch für das Abgeordnetenhause enthält auch eine Liste der seit dem 1. Januar 1899 zur Erlösung gelangenen und nicht durch Wiederwahl erneuerten Mandate. Die Krzigt. entnimmt ihm, daß im Laufe der beiden letzten Jahre 14 Landräthe ausgeschieden sind und kein einziger an ihrer Stelle in das Haus eingetreten ist. Unter den 14 befanden sich 9 wegen der Abstimmung gegen die Kanalvorlage gemahregelte Landräthe.

Die Wasserwirtschaftliche Gesamtvorlage (Kanalvorlage) ist dem preussischen Abgeordnetenhause nunmehr zugegangen. Die Vorlage stellt mit ihren Zeichnungen und statistischen Nachweisungen ein ansehnliches Band dar. Der Text des Gesetzes ist sofort in Druck gegeben worden, um so schnell als möglich an die Abgeordneten vertheilt zu werden. Mit vorstehender Thatsache ist nun endlich die Frage erledigt, ob die Vorlage und wann kommt sie? die Regierung hat sich bereit, das schwierige und umfassende Werk dem Landtage so frühzeitig zu unterbreiten als es nur irgend anging. Sie wird auch bei der Beratung der Vorlage im Abgeordnetenhause, die nun bald nach der Beratung der ersten Etatslesung erfolgen wird, mit Nachdruck für deren Annahme eintreten.

Spiritusmotoren-Versuchstationen. Vielfach finden Dreschversuche mit Spirituslokomotoren statt. Man hofft in der Landwirtschaft aus der Verwendung von Spiritusmotoren allgemein recht gute Vortheile zu erzielen. Unter diesen Verhältnissen ist es mit Freude zu begrüßen, daß im preussischen Etat für 1901 die Mittel für die Errichtung einer Spiritusmotoren-Versuchstation gefordert werden.

Ueber angebliche Verhandlungen wegen einer neuen deutschen Reichsanleihe in den Vereinigten Staaten jenes wunderbaren Bildes verblähte. Sie hatte irgendwo gelesen, aber hatte es gehört, ein Augenblick reinen Glückes sei werth, mit einem Thränenmeer bezahlt zu werden. — Damals hatte sie es nicht begriffen, hatte es für übertriebene Exaltation gehalten, jetzt fühlte sie, daß Wahrheit in diesem Ausspruch lag, und der Wunsch, diese süchtige Sehnsucht bis auf die Reize auszulösen, stieg auf — erwachte wie etwas, was auf dem Grunde ihrer Seele in tiefem Schlafe gelegen, schüttelte sich den Traum aus den Gliedern, verlangte sein Recht und wollte sich mit dürftigen Lippen hinabneigen zu dem Kelch der Wonne, um sich einmal wenigstens sattzutrinken, ehe die Wanderung durch den Wüstenland des Lebens begann.

„Prinzessin!“

Sie schlug die Augen auf, da stand er vor ihr mit feuchtschimmernden Augen, in denen eine stumme Bitte lag, welche nicht über seine Lippen zu kommen wagte, — that er, that sie ein Unrecht, wenn sie diese Minute qualvoller Seligkeit zu verlängern suchten? — In ihren Augen leuchtete es auf, um ihren Mund legte sich ein träumerischer Zug, ihre Arme hoben sich, wollten sich ihm entgegenbreiten, aber kraftlos sanken sie herab, und das Rücken auf ihren Lippen verzerrte sich zu einem schmerzlichen Lächeln, welches ihrem jäh erloschen Gesicht einen tragischen Ausdruck verlieh. — Da zwischen sie und den Geliebten schob sich langsam ein dunkler Schatten und wuchs mit greifbarer Deutlichkeit empor: ein weißes, erstarrtes, in seiner Leblosigkeit drohendes Antlitz, das des todtten Vaters. Aufstöhnend schlug sie beide Hände vor die Augen, — so etwas wie ein unterdrücktes Schluchzen entrang sich ihrer Brust, dann war der Platz an der anderen Seite des Tisches leer, und wie ein geheißtes Wild floh sie aus der Bibliothek.

(Fortsetzung folgt.)

ten von Nordamerika wird in Newyorker und anderen auswärtigen Blättern in ernsthaftester Weise gesprochen. Alle bezüglichen Behauptungen sind jedoch unbegründet. Die demnächst zu emittirende deutsche Reichsanleihe im Betrage von etwa 250 Millionen M. wird im Inlande begeben werden.

Kanzelfürbitte für die deutschen Chinkämpfer. Auf besondere Anregung des Kaisers hat ein Erlaß des evangelischen Oberkirchenraths in Berlin an die Konsistorien angeordnet, daß fortan in all denjenigen Gemeinden, in denen es den Geistlichen bekannt geworden ist, daß Angehörige ihrer Gemeinden im Dienste des Vaterlandes in China weilen, eine Fürbitte für diese im sonntäglichen Gottesdienste stattfinden. Eine Nennung der Namen der betr. Chinkämpfer soll indessen nicht erfolgen. Diese Fürbitte soll unter die nach der Predigt zu verlesenden Kanzelfürbitten (für Verlobte u. s. w.) eingereiht werden. Auch haben sich die Geistlichen danach zu erkundigen, wer von ihren Gemeindegliedern an den Kämpfen und der Besetzung in China theilnimmt.

Deutschland und Frankreich. Die Krzigt. schreibt: In weimarischen Kreisen und auch in Berlin hat es sehr angenehm berührt, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Loubet, sich bei der Reichsfeier des Großherzogs Karl Alexander hat vertreten lassen. Es ist dies die erste derartige Ehrenerweisung, und auch sie deutet auf eine fortdauernde bessere Stimmung Frankreichs Deutschland gegenüber.

Die Feststellungen über den Stand der Preussischen Hypotheken-Actienbank sind der Hoff. ztg. zufolge trotz der größten Anstrengungen noch nicht so weit gediehen, daß über die Frage, ob ohne Herabsetzung der Pfandbriefzinsen die Bank noch weiter bestehen können, an irgend einer Stelle eine Entscheidung wird getroffen werden können. — Ein neues Opfer des Krachs der Spielhagen-Banken ist die alte und angesehenere Berliner Seifenfabrik Spielhagen geworden, über die soeben der Concurs eröffnet worden ist.

Ein neuer Fall. Unter der Spitzmarke „Der Werth der staatlichen Aufsicht“ bringt die Berliner „Morgenpost“ Nachstehendes: „Die Affäre der Spielhagenbanken hat bewiesen, daß die Regierung nicht im Stande ist, das ihr über einzelne Arten von Gesellschaften zustehende Aufsichtrecht in zweckentsprechender Weise auszuüben, und zwar einfach deshalb nicht, weil es ihr an geeigneten Kräften fehlt, die über die erforderliche fachmännische Erfahrung verfügen. Dies wird auch jetzt wieder durch einen neuen Fall recht kraß illustriert. Es handelt sich um die Lebens-, Invaliditäts- und Unfall-Versicherungsgesellschaft „Prometheus“ mit dem Sitz in Berlin. Die Gesellschaft ist in Liquidation (Auflösung) getreten. Zu Liquidatoren sind die bisherigen Leiter gewählt worden, nämlich Dr. Schellenberg, ein ehemaliger Pfarrer, der Gründer und bisheriger einziger Direktor der Gesellschaft war, ferner Freiherr zu Puttk, langjähriges (bezahltes) kontrollirendes Mitglied des Aufsichtsraths, und Herr v. Glasenapp, Anwalt der Gesellschaft. Und diese Wahlen sind erfolgt, nachdem der Gesellschaft vor etwa vier Wochen vom Oberverwaltungsgerichte die Konzession gerade wegen „Unzuverlässigkeit der Leitung“ entzogen worden ist.“ — Nach dem gegenwärtigen Stande der Verhältnisse bei der Preussischen Hypotheken-Actienbank gedenkt das landwirtschaftliche Ministerium in Berlin, wie die Krzigt. ztg. von wohlunterrichteter Stelle erfährt, eine Herabsetzung des Zinsfußes für die Obligationen nicht zu genehmigen, auch nicht eine vorübergehende. — Die Pommerische Hypothekenbank, welche im Vorjahre eine Dividende von 7 Prozent vertheilt, ist in diesem Jahre nicht in der Lage, ihren Aktionären auch nur eine geringe Verzinsung zu gewähren.

England und Transvaal. Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz ist die Lage im Wesentlichen unverändert geblieben. Die Rath- und Hilfslosigkeit der Engländer nimmt mit jedem neuen Erfolge der Boeren zu und die Frage der Proviantierung des Reichmenschens Heeres wird immer kritischer. Kapstadt ist von den Engländern bereits zu einer Festung umgewandelt worden, da sie ernstlich einen Angriff der Boeren auf die Stadt befürchten. Einige Verlegenheitstelegramme des Generalissimus, die den Zweck verfolgen, die Stimmung in England zu heben, ändern nichts an der Thatsache, daß die Boeren z. St. Hammer und die Engländer der Umboß sind.

Serbien. König Alexander von Serbien hat am Sonnabend die Stupskina mit einer Thronrede eröffnet, die zunächst die Heirath des Königs erwähnt, mit welcher derselbe sein Lebensglück begründet habe. Dieser Bund sei von Gott gesegnet, da die Königin sich in gesegneten Umständen befinde. Hierauf stellt die Thronrede mit Befriedigung die freundschaftlichen Beziehungen zu allen Staaten fest und verurtheilt mit scharfen Worten das Walten der vorigen Regierung, welche das Land der Anarchie nahegebracht habe. Der König sei überzeugt, daß die heutige Regierung, zumal da Milan endgültig und für immer das Land verlassen habe, Serbien einer besseren Zukunft entgegenführe werde.

China. Aus Peking liegt die Nachricht vor, Sühnung und Prinz Tching wollten die Bedingungen des Präliminarfriedens gegen Schluß der vorigen Woche unterzeichnen. Offenlich haben die beiden ihren löblichen Willen zur That gemacht. Zwar darf man nicht glauben, daß mit der Unterzeichnung der Bedingungen nun auch der Friede schon hergestellt wäre, aber es wäre doch immerhin ein anerkennenswerther Schritt auf dem Wege dahin gethan worden und auch damit könnte man für den Augenblick schon zufrieden sein.

Gleich Ebbe und Fluth zeigen die Nachrichten über die Friedensausichten in China bald eine steigende, bald eine fallende Tendenz. Auf die vorstehende recht erfreuliche Nachricht, daß die Unterzeichnung der Bedingungen des Präliminarvertrages von den chinesischen Bevollmächtigten unterzeichnet seien, folgt, wie die Thronrede auf die „scharfe Zwiebel“ das andre, daß der chinesische Hof seine Einwände gegen einzelne Bestimmungen der Collectivnote aufrecht erhalte und bis zu deren Beseitigung die Unterzeichnung des Friedensdocuments verweigere. Diese Größung kommt vom Prinzen Chun, dem Bruder des Kaisers her, der als officieller Vertreter Chinas nach Berlin kommen und das Bedauern über die Ermordung des Frhrn. v. Kettler aussprechen soll, von demselben Prinz Chun auch, zu dessen Ehren die Deutschen eine Truppenparade veranstalten wollen. An den Worten des Prinzen Chun, der sich auch weiter über das Verhalten der fremden Mächte China gegenüber bitter beklagt kann man also nicht zweifeln. Auf die Einwände des Hofes erwiderten die chinesischen Bevollmächtigten, daß die Unterzeichnung des Präliminarvertrages ja noch nicht der endgültigen Annahme der Friedensbedingungen gleich komme, daß dagegen die fremden Befandten

keinen weiteren Schritt in der Friedensangelegenheit thun würden, ehe der Vertrag unterzeichnet sei. Vielleicht hilft das!

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 14. Januar 1901.

Am Montag begann die erste Etatslesung. Abg. Frizen (Str.) kennzeichnete zunächst die wirtschaftliche Lage, die im Rückgang begriffen sei. Der Etat sei sehr vorsichtig aufgestellt, nur beim Eisenbahnetat könne man Bedenken haben, denn hier werde die rückläufige Bewegung sich zuerst bemerkbar machen. Der Finanzminister verdiene volles Lob, dagegen sei im Reich die nothwendige Sparsamkeit zu vermissen; die Herren im Reichsschatz- und Marineamt wirtschafteten ohne Rücksicht auf die Einzelstaaten. Redner forderte sodann ein Schulgesetz, berührte den Krach der Hypothekenbanken, sowie den Sternbergprozeß und versprach am Schluß eine sachliche Prüfung der Kanalvorlage. Abg. Graf Limburg (kons.) bezeichnete als die wichtigste politische Frage, den weiteren Rückgang der Landwirtschaft zu verhüten. Die Kanalvorlage würden die Konservativen annehmen, sobald sie die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß die Vorlage die verschiedenen wirtschaftlichen Interessen gleichmäßig wahre. Mit Genugthuung zu begrüßen sei, was Ministerpräsident Graf Bülow über die Landwirtschaft gesagt habe. Abg. Richter (rsf. Vp.) äußerte sich abschließend über die Finanzpolitik des Herrn v. Miquel, der heidenmäßig viel Geld habe, aber nichts herausrücken wolle. Die Kanalvorlage als Zankapfel zu betrachten, sei wohl nicht richtig, aber schließlich komme es auf einen Zankapfel mehr oder weniger nicht an. (Weiterleit.) Uebrigens würden die Konservativen die Vorlage ja auch annehmen, denn die ganze politische Existenz dieser Partei hänge viel zu sehr von dem Zusammengehen mit der Regierung ab. Finanzminister v. Miquel erklärte sein Finanzsystem für das richtige und bemerkte in der Kanalvorlage, daß der Ministerpräsident seine, Miquel's Auffassungen bestätigt habe. Minister des Innern v. Rheinbaben begründete die Nothwendigkeit der Einsetzung eines besonderen Oberpräsidenten von Berlin. Nach kurzer weiterer Verathung vertagte sich das Haus auf Dienstag. (Fortsetzung.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

Sitzung vom 14. Januar 1901.

Das Haus, welches am Sonnabend in die Verathung des Etats des Reichsamts des Innern eingetreten war, setzte am Montag diese Verathung fort. Abg. Hise (Str.) erklärte, seine Partei werde gegen den am Sonnabend vom Abg. Fischer (Soe.) gestellten Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der zwischen dem Reichsamt des Innern und dem Centralverband deutscher Industrieller bestehenden Beziehungen stimmen. Das Amt verdiene das Mißtrauen nicht. Redner ging dann auf die Wäckerordnungfrage ein und beantwortete schließlich die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes. Abg. Hoch (Soe.) suchte nachzuweisen, daß die Vorwürfe, die seine Parteigenossen am Sonnabend gegen die Gewerbeaufsicht in Sachsen gerichtet hätten, in keiner Weise widerlegt worden seien. Das Reichsamt des Innern sei völlig unfähig, die Forderungen der Arbeiter zu verstehen. Vicepräsident Büling rief den Redner zur Ordnung wegen der Bemerkung, daß die Arbeiter von oben herab unterdrückt würden. Staatssekretär Graf Posadowsky theilte mit, daß hinsichtlich der Wäckerverhältnisse eine gesundheitliche Nachsorgeverordnung geplant sei. Sächsischer Bundesbevollmächtigter Dr. Fischer wendete sich gegen die Socialdemokraten. Abg. Müller (rsf. Vp.) forderte eine Kohlenverordnung, Abg. Köstler (S. d. L.) wünscht Auskunft über den Zolltarif. Sodann wurde die Sitzung auf Dienstag vertagt. (Centrumsinterpellation.)

Stadt, Kreis, Provinz.

Der Abdruck aller durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Du-Tenangabe gestattet. D. Red. Stolz, 15. Januar 1901.

— Stadtverordneten - Stichwahl der 2. Wähler-Abtheilung. Zahl der eingeschriebenen Wähler 227, Zahl der abgegebenen Stimmen 66. Gewählt wurde Kaufmann Bonis Hauptfleisch mit 43 Stimmen; Kaufmann Weile erhielt 23 Stimmen.

— Die Chemische Färbewarenfabrik A. S. in Janow wird nach reichlichen Abschreibungen, Dotirung eines Extra-Reservefonds und einem größeren Gewinnsertrage eine Dividende von 10 Procent für das verflossene Jahr zur Vertheilung bringen.

— Zum 18. Januar soll es mancherlei Ueberraschungen geben, der „Königsb. Abg. ztg.“ zufolge auch neue Uniformen. Es handelt sich im Wesentlichen um Abschaffung des sog. Ueberrodes, an dessen Stelle für den Dienst ein littenartiger Waffenrock nach österreichischem Schnitt in grauem Tuch treten soll, während der bisherige hellblaue Waffenrock nur für Paraden und Gesellschaftszwecke dienen soll. Auch sollen angeblich in der ganzen Armee die hellgelben naturfarbenen Stiefel, wie sie bisher nur die Jäger zu Pferde tragen eingeführt werden.

— Die Pommerische Hypothekenbank, welche im Vorjahre eine Dividende von 7 Procent vertheilt, ist in diesem Jahre nicht in der Lage, ihren Actionären auch nur geringe Verzinsung zu gewähren.

Belgrad, (Hinterp.), 12. Januar. [Das bedauerndwerthe Opfer] des sächlichen Kaufmanns Barthold Simon scheint der im Nachbardorfe Seeger wohnhafte Handelsmann Rosenhain geworden zu sein, welcher seinem Bekannten Blancoaccepte in Höhe von 40 000 Mt. unterschrieben hat und nun gebrannt wird, die von S. ausgestellten Wechsel einzulösen. Der allgemein thätige, strebsame Mann ist durch dies Ereigniß so aufgeregt, daß zeitweise sein Geist verwirrt ist und er, um Schäden zu vermeiden, von mehreren Männern bewacht werden muß.

Kolberg, 14. Januar. [Erhängt.] Der etwa 18jährige Kaufmann Eugen Geuf, geboren in München-Bernsdorf bei Jena, wurde heute Vormittag in der früheren Fischhalle erhängt aufgefunden. S. hat die unselige That jedenfalls aus Eurcht vor Strafe wegen einer geringfügigen Unterschlagung verübt, da er vor einigen Tagen zur Polizei geholt werden sollte, aber dem Beamten entwich.

Stettin, 12. Januar. [Das Abbruchbau-Ünglück] in der Breitenstraße nahm gestern die Thätigkeit der Straßkammer bis Nachmittags 5 1/2 Uhr in Anspruch. Als Zeugen wurden auch die bei dem Abbruch thätig gewesenen Arbeiter, meist Gelegenheitsarbeiter und nur einige Bauarbeiter, vernommen. Letztere belasteten die Angestellten Panitz und Nidel erheblich. Sie hatten sich wiederholt untereinander darauf aufmerksam gemacht, daß die Art und Weise, wie hier die Abbrucharbeiten mit einer wahren Heijagd betrieben wurden, für sie selber lebensgefährlich

Ein Maurergeselle bezeichnet sie geradezu für blödsinnig. Nidel wurde als der eigentliche Leiter der Arbeiten angesehen und er hatte auch, wie die Zeugen bekunden, bei dem Abstreifen der Dachsparren selbst mit Hand angelegt. Richard Kanitz hatte nur gelegentlich Anordnungen getroffen, wenn sein Onkel Herrn. Kanitz oder Nidel nicht anwesend waren. Von den Sachverständigen wurde zuerst Ratismaurermeister Decker vernommen. Das Unglück sei durch die völlig unsachgemäße Art des Abbruchs verursacht worden. Unkundige Arbeiter seien mit dem Abriß betraut worden. In wilder Hast, ohne Ueberlegung, ohne baupolizeiliche Erlaubniß, ohne jede Schutzvorrichtung wurde der gefährliche Abbruch bewerkstelligt. Das große Hauptgestirn mußte vermittelst einer von außen ordnungsmäßig aufgestellten Rüstung zuerst abgenommen, dann das Mauerwerk abgebrochen und die Trempelstücke abgeschwertet werden; ohne diese Art des Abbruchs sei ein Unglück nicht zu vermeiden gewesen. Das unsinnige Abreißen der Sparren durch Wuchten und das Fortnehmen der Kopfbänder in wilder Hast sei ein schwerer Fehler. Die Aufstellung eines einfachen Bauzaunes würde vor Unglücksfällen keinen Schutz geboten haben; es mußte unter allen Umständen auch noch ein Schutzdach hergerichtet werden. Die Unternehmer hätten es unterlassen, die Arbeiter zu belehren; ihnen hätte es offenbar nur daran gelegen, den Abbruch schnell zu vollenden ihres Vortheils wegen. Die Angeklagten seien als schuldig zu erachten; sie haben in leichtfertiger Weise beim Abbruch gefährlichster Bauteile eine Menge unkundiger Arbeiter beschäftigt, ohne sich selbst zu bemühen, die Leute über ihre Arbeit zu unterrichten. Sachverständiger Bau Rath Mannsdorf erklärte, er könne sich nur dem Gutachten des Herrn Decker anschließen; er müsse gestehen, es habe sich bei den Abbruchsarbeiten ein so unverantwortlicher großer Leichtsinne obgewaltet, der kaum denkbar sei. In der verkehrreichen Gegend mußten die Unternehmer dringend ganz bedeutende Schutzmaßnahmen treffen. Es mußte vor allen Dingen das große massive Hauptgestirn Stück für Stück nach Innen abgetragen und dann die Beseitigung des Tempelmanerwerks vorgenommen werden, bevor die Dachsparren überhaupt berührt werden durften. Die Hauptursache des Absturzes sei die Entfernung der Sparren gewesen. Auch der dritte Sachverständige, Architekt Rose, der jetzt die Abbruchsarbeiten des betreffenden Hauses leitet und von dem Angeklagten Hermann Kanitz als Sachverständiger bestellt ist, schließt sich beiden Gutachten an. Er habe bei Uebernahme des Baues sich überzeugt, daß jede Sicherung auch im Innern außer Acht gelassen war, und er könne behaupten, daß, wenn seine Vorgänger noch weitere 8 Tage in dem Bau gewirthschaftet hätten, die Gefahr ihnen über den Köpfen eingestürzt wäre. Staatsanwalt Dr. Fendel erachtete die Schuld sämtlicher Angeklagten für erwiesen, begründete diese Ansicht in längeren Ausführungen und beantragte gegen H. Kanitz 3 Jahre, gegen Nidel 5 Jahre und gegen Nid. Kanitz, der unter dem Einfluß seines Onkels gehandelt habe, 9 Monate Gefängniß. Nach einstündiger Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende das Urtheil. Bezüglich des ersten Angeklagten Hermann Kanitz zog der Gerichtshof in Betracht, daß er zwar nur Fuhrmann sei, der Abbruch also außerhalb seines Berufs gelegen habe, daß er aber die mit dem Abbruch verbundenen Gefahren gekannt hat Nidel sei aber Bauführer und im vollen Umfange verantwortlich für das Unglück, wobei auch die Vorstrafe wegen Fahrlässigkeit beim Bauen in Anrechnung komme. Ein Verschulden des Angeklagten Richard Kanitz halte das Gericht nicht für erwiesen. Demgemäß wurde Hermann Kanitz zu 2 Jahren 6 Monaten und Nidel zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, Richard Kanitz freigesprochen.

Greifswald, 14. Januar. [Ein entsetzlicher Unglücksfall] hat gestern Nachmittag sich ereignet und die von ihm betroffenen Familien in tiefste Trauer gestürzt. Durch Einbruch auf dem Giebel des Bobbens sind gestern Vormittag vier junge blühende und hoffnungsvolle Menschenleben dahin gerafft. Es sind die beiden Töchter unseres Postdirektors Ruhl, Margarethe und Helene Ruhl, im Alter von 14 und 12 Jahren und zwei Studirende, der Student der Medizin Carl Eder, Sohn des Regierungsrats Eder in Stettin, und der Student der Naturwissenschaften Otto Roschorr aus Br. Eylau. Eder war der Familie Ruhl nahe befreundet und begab sich in Begleitung seines Freundes Roschorr — beide gehörten der al. Verbindung "Silentia" an — mit den jungen Mädchen am Sonntag Morgen 9 Uhr zum Eislauf auf den Rhd. Sie liefen dann weiter nach Wied und zu ihrem Verhängniß auf den Bobben in der Richtung nach Stralsund zu. In der Gegend zwischen der Insel Roos und den Rooser Friggen trafen die jungen Leute auf eine sog. Windwaale, deren schwaches Eis unter ihren Füßen wich und sie in die kalte Fluth versinken ließ.

Allerlei
In der „Königer Morbaffaire“ ist, wie wir schon gestern kurz meldeten, wieder eine neue Ueberraschung zu verzeichnen. Bei einem Rundgange durch den Logengarten, welchen der Dekonom derloge, Herr Wilhelm Dobrindt, täglich vorzunehmen pflegt, fand letzterer in der Nähe des hohen Bretterzaunes an der Conviestrasse — etwa zwei Schritte vom qu. Baun entfernt — eine blaue Kammgarnhose, welche offenbar während der letzten Nacht über den Baun geworfen sein muß. Durch den hinzugerufenen Secundaner Hans Boed wurde die Hose als diejenige des erinordenen Gymnasialisten Ernst Winter erkannt, welche der unglückliche Jüngling am Tage des Todes (11. März 1900) getragen habe. Der benachrichtigte Herr Erste Staatsanwalt, welcher mit mehreren höheren Beamten bald darauf erschien, hatte die bei der Staatsanwaltschaft eingeleistete, nämlich in einer Tannenschonung des Stadtparks Rosgarten gefundene Weste mit zur Stelle bringen lassen und es wurde auch durch Vergleichung mit dieser die Identität festgestellt. Herr Criminalcommissar v. Kraetz aus Berlin hat, wie man sieht, noch ein reichliches Feld vorgefunden, seine Thätigkeit zu bewähren.

Neue Nachrichten
Berlin, 14. Januar. Reichsanzler Graf Billow stattete heute, am russischen Neujahrstage, dem russischen Botschafter Grafen Osten-Saden einen längeren Besuch ab. Die „Vollstz.“ veröffentlicht eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes, wonach es im Bereiche Preußens die Communen mit eigenen Schlachthäusern in der Hand haben, das Schächten ganz und gar zu verbieten.
London, 14. Jan. Die der „Sunday Special“ erfährt, daß das Befinden der Königin Victoria seit geraumer Zeit kein günstiges. Es heißt, die Monarchin leide an Appetitmangel und Schlaflosigkeit. Die Krankheit der Kaiserin Friedrich, der Tod des Prinzen Christian Victor von Schleswig-Holstein und das plötzliche Hinscheiden ihrer vertrauten Freundin Lady Churchill hätten, gepaart mit den Sorgen, die der Feldzug in Südafrika ihr bereite, die bisher so robuste Gesundheit der Königin erschüttert, gleichwohl sei kein Grund für ernste Besorgnisse vorhanden, die Köni-

gin fahre in Osborne täglich aus, erledige auch die Staatsgeschäfte, aber die üblichen Neujahrstlichkeiten seien unterblieben.

Stockholm, 14. Januar. Der König übernimmt wieder die Regierung am 21. Januar.

Telegramme der „Stolper Post“.
Kiel, 15. Januar. (Wolffs Bureau). Das zum Ersatz für das Schulschiff Gneisenau bestimmte Panzerschiff „Stein“ hat heute mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Malaga, 15. Januar. (Wolffs Bureau). Die Leiche des Ingenieurs der „Gneisenau“ ist heute an Land gespült und wird auf dem englischen Friedhofe beerdigt werden.

London, 15. Januar. (Wolffs Bureau). Von der Besatzung des gestrandeten italienischen Dampfers Leone sind 15 Mann ertrunken.

London, 15. Januar. (Wolffs Bureau) Von Punta Arena wird gemeldet: Die norwegische Bark Vitava, von Hamburg kommend, ist bei der Einfahrt in den Gallegosfjord gestrandet, aber wieder flott geworden.

Washington, 14. Januar. (Wolffs Bureau) Arthur meldet, der Oberbefehlshaber der Flotte, Banay, habe sich ergeben, auch würden noch mehrere Baffenniederlegungen erwartet. — Der Dampfer High Prince ist im Hafen von Shields angekommen. 4 Personen, darunter der Kapitän und ein Matrose waren an der Pest gestorben, andere erkrankt, aber wieder gesund geworden.

Benöthigen Sie Seidenstoffe, dann wenden Sie sich direkt an die Seidenstoff-Fabrik-Union **Adolf Grieder & Co., Zürich** Schweiz. Kgl. Hoflieferanten. Größtes Lager in Braun-Seidenstoffen, als auch das Neueste in weißen, schwarzen und farbigen Seidenstoffen jeder Art. An Private porto und zollfreier Versandt zu billigsten Engros-Preisen. Muster umgehend franko. Doppeltes Briefporto an der Schweiz

Marktberichte.
Getreidepreisnotirungskelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.
Am 14. Januar 1901 wurden gezahlt in nachstehenden Bezirken:
Stolz: Weizen 148—152, Roggen 128—136, Gerste —, Hafer 120, Kartoffeln 32 M.
Kolberg: Weizen 140—150, Roggen 134, Gerste 125—142, Hafer 120—128, Kartoffeln 39—50 M.
Maugard: Weizen —, Roggen 128—132 1/2, Gerste —, Hafer 124
Kartoffeln 30—36 M.
Stettin: Weizen 147—151, Roggen 128—137, Gerste 132—145, Hafer 126—138, Kartoffeln 30—34 M.
Anklam: Weizen 148—152, Roggen 129—134, Gerste 130, Hafer 128—133, Kartoffeln 34—36 M.
Stralsund: Weizen —, Roggen —, Gerste —, Hafer 132, Kartoffeln 35 M.
Platz Stettin nach Ermittlung: Weizen 151, Roggen 136, Gerste 140, Hafer 138, Kartoffeln — M.
Platz Greifswald: Weizen 149, Roggen 129, Gerste —, Hafer 127 1/2, Kartoffeln — M.
Platz Danzig: Weizen 152—157, Roggen 126, Gerste 137—140, Hafer 124—126, Kartoffeln — M.
Platz Berlin nach Ermittlung: Weizen 153, Roggen 143, Gerste —, Hafer 150, Kartoffeln — M.
Waltmarktpreis.
Es wurden gezahlt loco Berlin in Markt per Tonne incl. Fracht, Zoll und Eysen in Newport Weizen 178,50 Liverpool Weizen 182,25. Dtsche Weizen 178,50 Riga Weizen 171,50, Newport Roggen 144,—. Dtsche Roggen 148,—, Riga Roggen 146,25 Markt.

Samen-Bericht von J. u. P. Wiffinger.
Berlin NO. 42. 12. Januar 1901
Das Frostwetter hat ganz gegen Erwarten nur knappe Zufuhren in Rothlee gebracht, die de stärkte Nachfrage räumte ganz erheblich unter der so lange fest gelegenen Vorräthen auf und machte den Markt wieder aufnahmefähig für neue Waare. Ist erst zeigte sich, daß die Verhältnisse viel solider lagen als man bisher anzunehmen geneigt war; u. n. das Vorhandene bewarben sich auf d. n. böhmischen und schlesischen Märkten so Biele, daß die Preise in den besseren Qualitäten anziehen konnten. Neulich verhält es sich mit Bund- oder Tannenlee; die großen, im Herbst verhältniß ausgebotenen Vosten liehen auch für diesen Artikel das gleiche Schicksal wie für Rothlee befürchten und wan verhielt sich abwarten, heute sucht man Waare und so erheben sich jetzt so ziemlich alle Saaten aus der Ernacklässigkeit. Der Frost, welcher bei seinem kräftigen Ansätze keine Schneedecke vorfand, hat sie auch im weiteren Verlaufe fast nirgendwo gebracht, und so fürchtet man allgemein für die schuplosen Saaten und erwartet daraus einen verstärkten Saatenbedarf.
In den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besseren, bei Alee seidefreien Saaten des Landes zu liefern:
Inländ. Rothlee 60—66 amerikan. 52—58 Wehlsee, sein bis hochsein 52—66, mittelfein 36—48 Schwedenlee 56—70, Weißlee 22 bis 32 Bund- oder Tannenlee 60—70 Incarnalle 31—35 Inzerne provencer 58—63 ungarische 54—60, italienische 48—54 Saubluerne 61—65, Polharalle, 1900er Cente 46—54, Spasjetto 13—17, engl. Roggen 17—21, ital. Roggen 22—28, Timothee 22—21 Honigroggen 15—27, Knaulgras 36—60, Weizenschwengel 58—70 Schafschwengel 27—33, Weizensuchschwanz 52—55, Serabellu 8—9 M. per 50 Kg. ab Berlin. Saaten-erbsen, keine gelbe, Ährerfreie 230—240, Victoria-Erbsen 265 bis 280, Wulstchen 180—180, spitzreih. Wicken 180—200 M. per 100 Kg. Markt Berlin.

Butter-Bericht
von Gustav Schulte u. Sohn, Berlin, 9 Januar 1901.
Das Geschäft ist recht still; die Zufuhren sind sehr bedeutend und da der Bedarf äußerst schwach ist, Austräge von der Provinz ganz fehlen, so sammeln sich die Läger immer mehr an.
Notirte Preise sind daher nur als nominell zu betrachten.
Amtliche Preisfestsetzung.
Hof- und Genossenschaftsbutter 1a Dual. per 50 Kilo 110—114
Markt, 2a Dual. 106—108 M., 3a Dual. —, M., abfallende — M.
Leuberg: Glau.

Uebersicht der Witterung.
[Ein Maximum über 780 Mm. liegt vom Elzeral bis Nordböhmen, unter 760 Mm. nur westlich von Irland. In Deutschland ist ruhiges, vielfach nebeliges, trockenes Wetter; außer an der Nordküste herrscht Frost. Wenig Regenwahrscheinlich.]
Deutsche Seewarte.

Börsenberichte.
Stettin, 14. Januar. Aktien Kräfte. Barometer 755. Thermometer — 1 Grad. Wind: West.
Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.
Kartoffelmehl prima per 100 Kilo Brutto incl. Saks und December 17 M. Brief.
Berlin, 14. Januar. Producten-Börse. Offizielle Course.
Weizen pr. Januar —, pr. Mai 160,—, pr. Juli 162,—. Roggen pr. Januar —, pr. Mai 142,25, pr. Juli 142,75. Hafer pr. Januar —, pr. Mai 136,50. Mais pr. Januar 105,25, pr. Mai 105,75, Rübsöl pr. Mai 57,90 Br., pr. October —,—. 70er Spiritus loco ohne Fracht 44,90.

Berliner Geldbörse vom 14. Januar.

Preuß. Centr.-Bau	9	150,10 S	Pomm. Pfandbriefe 3 1/2	94,90 S
Pom. Hypoth.-Ban	7	—	Pomm. Hypothetbr	84,90 S
Reichsbank	1048	142,40 6 3/8	Ostpreussische „	94,40 S
Dtsch. Comm.-B.	10	177,— 6 3/8	do. 5 6 (tz. neue)	—
Deutsche Bank	11	198,50 6 3/8	do. 5 6 (tz. neue)	87,50 6 3/8
Dtsch. Reichsbank	3 1/2	96,80 6 3/8	Stettiner Nat.-Hyp.	—
„	3 1/2	96,80 6 3/8	post.-Erb.-Gesellsch	—
„	3	86,90 6 3/8	„ (ca. 110)	—
Consolidirte Anleihe	3 1/2	97,— 6 1/2	„ (ca. 107)	—
„	3 1/2	97,— 6 1/2	Ungar. Goldrente	98,3 6 3/8
„	3	6,50 5 3/8	Deherr. Goldrente	99,70 6 3/8
Staats-Schuldsch.	8 1/2	—		

Zinssatz der Reichsbank.

Wochel 5	Domd. 6 1/2 %	
Souvereigns per Stück	20,4 5 1/2 %	Imperialis per 500 Gr. f.
2) Francs-Stück	16,245 6 3/8	Englische Banknoten
Dollars per Stück	4,19 6 3/8	Frankenbörsen 100 Fr.
Imperialis per Stück	16,22 6 3/8	Oesterreich. Noten 100 Kr.
		Russische Noten C R

Ku. 16 Januar
Sonnenaufgang 8 Uhr 7 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 57 Min.

Kirchliche Anzeigen
St. Marienkirche.
Freitag, 18. Januar Vormittags 10 1/2 Uhr: Gottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen: Herr Oberpfarrer Bartholdy.
Herberge zur Heimath.
Donnerstag, 17. Januar, Abends 8 1/4 Uhr: Dankfest-Verammlung. Jedermann ist dazu herzlich eingeladen.
Schloßkirche.
Schloßgemeinde.
Freitag, 18. Januar Vormittags 11 Uhr: Militärgottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen: Herr Schloßprediger Sahland.
St. Petri kirche.
Freitag, 18. Januar, Vormittags 10 Uhr: Zweihundert-Jahrfeier des Preussischen Königthums. Festpredigt: Herr Prediger Bartel.
Ev.-Luth.-sep. Kirche. Postenstieg.
Freitag, 18. Januar, Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen. Herr Miller.

Bekanntmachung.
Bei der heutigen engeren Wahl eines Ersatz-Stadtvorordneten der II. Abtheilung für den verstorbenen Stadtvorordneten Wolf ist auf den Rest der bis Ende 1902 laufenden Wahlperiode Herr Kaufmann L. Hauptnisch zum Stadtvorordneten gewählt worden. Gegen die Gültigkeit dieser Wahl können innerhalb 2 Wochen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung angerechnet Einsprüche bei uns erhoben werden.
Stolz, den 15. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 18. d. M. bleiben die städtischen Bureaus und Kassen geschlossen.
Stolz, den 14. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für Januar/März 1901 von den Schülerinnen der höheren Mädchenschule findet am 19. Januar d. J. Vormittags von 10 Uhr ab in den einzelnen Klassen statt.
Stolz, den 15. Januar 1901.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Erhebung des Schulgeldes für Januar/März 1901 von den Schülern des Gymnasiums, der Realschule und Gymnasial-Vorschule findet am 17. Januar d. J. Vormittags von 9 Uhr ab in den einzelnen Klassen statt.
Stolz, den 15. Januar 1901.
Der Magistrat.

Städt. Schlachthof
Am 18. Januar ist der Schlachthof von Vormittags 10 Uhr ab geschlossen.
Der Magistrat.

Bürger-Verein.
Hauptversammlung am Freitag, den 18. d. Mts. Abende 8 Uhr im Kaufmanns-Hallhause.
Tagesordnung:
1. Bericht über die Stadtverordnetenwahlen.
2. Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs.
3. Besprechung über zu haltende Vorträge.
4. Anträge aus der Versammlung.
Der Vorstand.

Rohrverkauf.
Gutes Redrohr abzugeben vom Lagerplatz Grünhof bei Schmollin. Anfuhr nach Station Stolz wird auf Wunsch vermittelt.
Königl. Rentamt Schmollin.

Bekanntmachung.

Mit der Zahlung des Schulgelbes bleiben selbst die Eltern einiger das Gymnasium, die Realschule, die höhere Mädchenschule besuchender Kinder fast in jedem Vierteljahre im Rückstande. Um dies zu verhüten, wird der auch in den erlassenen Schülerordnungen zum Ausdruck gebrachte Magistratsbeschluss vom 30. März 1894 gegenüber solchen Kindern, deren Eltern wiederholt mit der Schulgeldzahlung rückständig geblieben sind fernerhin mit Strenge derart durchgeführt werden, daß bei Nichtzahlung auf Erinnerung die betreffenden Kinder einer schulgeldfreien Schule überwiesen, in den Listen der bisherigen Schule gestrichen und in dieselbe erst wieder aufgenommen werden, wenn neben dem Schulgelde die am Gymnasium und der Realschule 6 Mark, an der höheren Mädchenschule 3 Mark betragende Ausnahmgebühr entrichtet ist.

Stolz, den 21. December 1900.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Vorschriften der Wehrordnung werden alle diejenigen Mannschaften, welche

1. in dem Zeitraum vom 1. Januar 1878 bis 31. December 1881 geboren sind,
2. dies Alter bereits überschritten, sich aber noch nicht vor einer Aushebungsbehörde zur Musterung gestellt,
3. sich zwar gestellt, aber ihr Verhältnis aber noch keine definitive Bestimmung erhalten haben,

hierdurch angewiesen, sich in den Tagen vom 16. bis 19. Januar d. J. Vormittags von 9-12 Uhr und Nachmittags von 3-6 Uhr im Stadtsecretariat

Rathhaus, Zimmer Nr. 13 — und zwar:

der Jahrgang 1881 am Mittwoch, den 16. d. M.,

der Jahrgang 1880 am Donnerstag, den 17. d. M.,

der Jahrgang 1879 am Sonnabend, den 19. d. M.,

(nicht wie in den früheren Bekanntmachungen gesagt: am Freitag, den 18. d. Mts)

der Jahrgang 1878, sowie alle älteren Leute, über welche noch keine definitive Entscheidung getroffen ist,

am Montag, den 21. d. M. (nicht wie in den früheren Bekanntmachungen gesagt: am Sonnabend, den 19. d. Mts.)

behufs ihrer Aufnahme in die Reklamations-Stammrolle zu stellen, die über ihr Alter sprechenden, sowie solche Atteste, welche bereits erlassene Entscheidungen über ihre Militärverhältnisse enthalten, mitzubringen und ihre Wohnung nach Straße und Hausnummer anzugeben.

Für diejenigen, welche hier ihren Wohn- oder Aufenthaltsort haben, zur Zeit aber vorübergehend abwesend sind, müssen die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brot- und Fabrikherren die Anmeldung bewirken.

Wer die eigene oder die Anmeldung abwesender Militärschlichter, zu welcher er verpflichtet ist, versäumt, verfällt in eine Ordnungsstrafe bis

zu 30 Mark, event. 3 Tagen Haft, auch hat die Versäumnis zur Folge, daß die nicht gemeldeten Militärschlichter im Falle ihrer körperlichen Diensttauglichkeit vorzugsweise eingestelt und etwaige Reklamationsgründe verlustig werden.

Stolz, den 4. Januar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir geben an Armegegendempänger und sonstige notorisch arme Leute Steinkohlen und Holz zum Selbstkostenpreise auf der Holzstapel ab. Bezügliche Anweisungen zur Verabfolgung der Kohlen werden vom Bureau der Armen-direction erteilt, woselbst auch der Betrag einzuzahlen ist.

Die Armendirection.

Gymnasium und Realschule zu Stolz.

Zu der Freitag, den 18. Januar, Vormittags 9 Uhr in der Aula stattfindenden Feier des zweihundertjährigen Jubiläums des Königreichs Preußen ladet die Eltern der Schüler, sowie alle Freunde der Anstalt im Namen des Collegiums ergebenst ein

Gymnasialdirector Dr. Goethe.

Turnverein (1861).

Zur Feier des 200jährigen Bestehens des Königreichs Preußen findet der sonst übliche

Kaiser-Geburtsstags-Commerz

am Donnerstag, den 17. d. M. Abends 7/9 Uhr im kleinen Saal des Hotels Klela statt. Zu reger Theilnehmung ladet ein

der Vorstand

Chemischen Zündwaarenfabrik A. G. in Zanow

werden zu der am Montag, den 11. Februar d. J. Nachmittags 4 1/2 Uhr zu Stolz im Kaufmanns Wollhause stattfindenden

Generalversammlung

hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes, Vorlegung und Genehmigung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung.
2. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung, Feststellung der Dividende, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsraths.
3. Aenderung der §§ 15 und 21 des Statuts
4. Aufsichtsratswahl

Die Actien sind entweder bei der Gesellschaftskasse in Zanow oder bei dem Unterzeichneten bis spätestens 3 Tage vor der Versammlung zu hinterlegen.

Der Aufsichtsrath

Jacoby,

Rechtsanwalt und Notar.

Oberschlesische Steinkohlen-

Bricketts (Marie)

beste Qualität, liefert billigt

Otto Mlekley,

Quebbenstraße.

Die Gartenlaube

eröffnet den Jahrgang 1901 mit den beiden hervorragenden erzählenden Werken:

„Felix Novest“ von J. C. Heer
„San Vigilio“ von Paul Boyse.

Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Mark. Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter.

Pommerische Cementsteinfabrik „Meteor“

Telegramm Adresse: Meteor, Stolppommern. Köpke, Ottow & Co. Fernsprech Anschluß: Stolppommern Nr. 39.

Stolz i. Pom., Hospitalstraße 2. Cementwaaren- und Kunststeinfabrik Kunstgranitwerk und Röhrenfabrik Stolz, Schlawer Chaussee. Stolz, Mühlendamm, am Hafen.

Specialität: Kunstgranitwaaren aller Art.

Das Material des Kunstgranit besteht aus la Portlandcement und auf Walzwerken zerkleinertem Granit ohne Sandzusatz, welches auf besonders feinst. Mischmaschinen u. Kollergängen gemischt u. vor der Verarbeitung von der darin befindlichen Luft u. dem überschüssigen Wasser befreit wird. Das Verfahren ist gegen Nachahmung durch deutsches Reichs-Patent geschützt. Der Kunstgranit wird in stählernen Formen auf hydraulischen Pressen unter 4500 Ctr. Druck gepreßt.

Wir halten auf Lager: Geschliffene und ungeschliffene Kunstgranit Platten für Bürgersteige, Durchfahrten, Klure, Ställe, Brennereien, Mälzereien, Kasernen etc. Wegen der großen Härte finden unsere Kunstgranitplatten überall dort Anwendung, wo kein anderes Material auf die Dauer hält. Ferner empfehlen wir: Kunstgranit-Bordsteine, Abdeckplatten, Verblendplatten, Treppenschufen, Pödecke etc. etc. nach vorh. Modellen und eingereichten Zeichnungen. Wir übernehmen Garantie bis zu 25 Jahren. Offerten kostenlos.

Grösstes Bilderlager.



H. Hildebrandts Buchhandlung
gegr. 1888.
Stolz i. P. Schmiedestr 1/2

Schultheißbier

eingetroffen. Alleinvertrieb desselben für Stolz und Umgegend in Original-Gebinden, Flaschen und Literkannen nur bei Paul Beier, Langestraße 14 Generalvertreter der Schultheißbrauerei.

Dr. Mellinshoff's Cognac- und Likör-Essenzen,

zur leichten und schnellen Selbstherstellung von Cognac, Rum, Arrac, Benedictiner, Pfeffermünz, Rummel, höchst einfach Zubereitung für Jedermann Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. und aller anderen bekannten Liköre werden überall gern gekauft und immer wieder als die besten erkannt. Man achte beim Einkauf auf den Namenszug Dr. F. W. Mellinshoff und hüte sich vor meist minderwertigen Nachahmungen.

Dr. Mellinshoff & Co, Essenzen-Fabrik, BÜCKEBURG. In Flaschen à 75 Pf. zu haben in Stolz bei H. Kirscht und A. Lemme & Co.

Möbel

(Fichten) vorrätig bei A. Wendt.

Namenstiden jeder Art, sowohl Tischlerei wird billig und sauber gearbeitet. Ganze Aussteuer werden billiger berechnet.

Präsidentenstraße Nr. 28. Feinsten

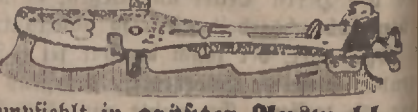
Räucherhering

offerirt A. Nkrant, Mittelstr. 5.

Särge

zu billigen Preisen bei A. Wendt.

Schlittschne



empfeilt in größter Auswahl Albert Jsecke.

Pflaumen

per Pfund 15 und 20 Pfg. offerirt A. Nkrant, Mittelstraße 5.

Recht gute Languetterinnen auch für Bettwäsche sucht Frau Domaröde, Wollweberstr. 45.

Ein sauberes Stubenmädchen, welches plätten kann, zum 1. April gesucht Frau Dr. Westphal, Ballstraße 4.

Jg. Mann wünscht auf Logis, zu erfr. b. L. Klinko, Bahnhofstr.

Gesucht zum 1. April d. J. wegen Verheirathung ein zuverlässiger und mauerlicher Kutscher. (Cavallerist bevorzugt). Tramway, Steuerinspector, Wasserstraße 6 I.

Kaufe magere Fatterschweine, 80-100 Pfund.

Ruhfütterer

mit 2 Mann im Stall bei sehr hohem Deputat.

2 Drescherfamilien, 1 Pächter für Accorarbeit im Walde zu Marien. v. Braunschweig-Jackenzin.

Zum 1. März cr. ein tüchtiger unverheiratheter

Gärtner

Dom. Gr. Boshopol.

Dien er.

Suche einen gewandten Persönliche Vorstellung. Niemers - Gausow. Rittmeister.

2 Arbeiterfamilien

werden bei gutem Verdienst zum baldigen Eintritt gesucht Bewerber wollen sich schriftlich an das Dominium Markau bei Nauen wenden

Rieseler

sucht Dom. Götternis zum 1. April. Meldungen erbeten beim Administrator Zickorau.

Gärtner u. Jäger,

unverh. selbstthätig, bescheiden, mit Forstkultur vertr. sucht von sofort. Beugnisse einfinden. Dom. Bowen bei Naglaff.

Gesucht zu Marien b. St. Pferdederputanten, Tagelöhner mit Hofgänger. Auch sind noch Geldwohnungen an Arbeiter auf dem Vorwerk zu vergeben.

Dominium Damm.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt ein Prospect des bekannten Bankhauses Chr. Lages in Lübeck, betr. 2 Mühlbäuer Geld-Lotterie bei, worauf wir besonders hinweisen, weil es sich empfiehlt, die Bestellung ehestens zu machen.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunst-Anstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichsten geschulten Porträtmaler entgehen zu können, nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten. Wir liefern

für nur 13 Mark als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgröße

(Brustbild) in prachtvollem, eleganten, Schwarz Gold-Barockrahmen,

dessen wirklicher Werth mindestens 60 Mark ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer honorar, selbst längst verstorbenen Verwandten oder Freunde machen zu lassen, hat bloß die betreffende Photographie, gleichviel in welcher Stellung, einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs höchste überrecht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet. Bestellungen mit Belohnung der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden nur bis auf Widerruf an obigem Preise gegen Portvorschuss (Nasnahme oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt KOSMOS Wien, Mariahilferstraße 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.